

## Zur Ordenschronik.

### Der Prinzregent Luitpold und die bayrische Benediktiner-Kongregation.

Mit einer Freude und Begeisterung, welche weit über die Grenzen Bayerns, ja Deutschlands hinausgingen, wurde im März d. J. der 90. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold begangen. Besonderen Anteil mußten die bayrischen Benediktiner nehmen, denen der ehrwürdigste der deutschen Fürsten ebenso huldvoll gewogen ist, wie es sein unvergeßlicher Vater, König Ludwig I., gewesen war. All diese Beziehungen traten in dem Festgeschenk der bayrischen Benediktiner-Kongregation an den Regenten zutage. Es wurde eine Messe für den Geburtstag (später für den Todestag) gestiftet, die alljährlich zu München in der Bonifatius-Basilika am Marienaltare zu lesen ist, auf dessen Bild die Namenspatrone der 8 Kinder König Ludwigs I. den Thron der Patrona Bavariae umgeben. Hiezu wurde ein Stiftbrief mit folgendem Texte ausgestellt: »*Congregatio Benedictino-Bavarica in perpetuam memoriam felicitatis faustique diei, quo Celsissimus DD. Luitpoldus Princeps Regni Bavariae Procurator Clementissimus — Regis Ludovici I., Ordinis S. Benedicti in Bavaria Restitutoris filius et Aemulus — annum XC. feliciter peregit, quotannis pro Ipsius salute die natali pro vivo, pro defuncto die obitus, in Basilica S. Bonifatii Monacensi in ara B. M. V. Patronae Bavariae dicata Sacrum offerendum statuit utque decrevit.*« Auf der Pergament-Urkunde hat P. Wolfgang Meier von Metten in kunstvoller Aquarellmalerei dieses Altarbild kopiert, dazu ein Porträt des Regenten, umsäumt von den Wappen der bayrischen Benediktinerklöster. — Nach der Galatafel, die in der kgl. Residenz stattfand, mußte der hochw. Herr Abt von Sankt Bonifaz, Gregorius Danner, z. Z. Präses der Kongregation, der hiezu ebenso geladen war wie zur Huldigung im Thronsaale, dem Regenten die Darstellung der Urkunde des näheren erläutern, was die herzlichste Freude des hohen Jubilars und die allseitige Bewunderung der Festgäste erregte.

In einem sehr huldvollen Schreiben ließ vor kurzem der Prinzregent der Kongregation seinen Dank „für die fromme Jubelgabe“ und den dankbaren Hinweis auf „weiland Se. Majestät König Ludwig I., den Wiederhersteller und steten Gönner des Benediktinerordens in Bayern“ aussprechen und zugleich dem Kloster St. Bonifaz sein Bild (eine Reproduktion nach F. A. v. Kaulbach unter Glas und Rahmen) übermitteln. — So haben des greisen Regenten charakteristische Eigenschaft, die Treue, auch die Benediktiner erfahren dürfen. Dem unvergeßlichen Abt Haneberg hat der ehrwürdige Greis gleichfalls ein stets pietätvolles Andenken bewahrt, und als zu Ostern 1897 ein anderer dem königlichen Hause seelsorglich nahestehender Benediktiner eben von schwerer Krankheit genesen war, bemerkte der Regent einem ihn zur Auferstehungsfeier empfangenden Pater: „Wie danke ich Gott, daß Er uns diesen Mann wieder geschenkt hat.“

München.

Fr. L. R.

**Aus der Benediktus-Missionsgesellschaft von St. Ottilien.** Am 6. Jänner fand, wie bereits in Heft 1 kurz erwähnt worden ist, der Abschied des Abtes Norbertus Weber statt, der eine zweijährige Visitationsreise nach Korea und Deutschostafrika angetreten hat. Die Reisenden — es gingen noch drei Patres und vier Brüder als Missionäre für Korea mit — kamen nach 45tägiger Seereise am 20. Februar zu Kobe in Japan an. Gebe Gott, daß alles gut vorübergehe. — In St. Ottilien wird fleißig an der Innenaussstattung des großen, neuangebauten Klostertraktes gearbeitet. Die Schlosserei erhielt eine autogene Schweißanlage — wohl die erste in einem Kloster. — In St. Ludwig bei Würzburg trifft man Vorbereitungen für den Neubau des Seminars, da das jetzige viel vom Hochwasser des Mains zu leiden hat. — In Schweiklberg bei Passau benedizierte P. Prior Cölestin Maier am 2. März in aller Stille die neuerbaute, stattliche Klosterkirche. Die Konsekration wird nach der Rückkehr des Abtes aus Ostasien stattfinden, um welche Zeit dann auch der letzte Trakt des Klosterbaues fertig sein wird. — Aus dem Priorat St. Benedikt in Seoul (Korea) wird berichtet, daß der Neubau des Klosters samt Seminar wegen der Kälte nur langsam vorschreite. Dagegen haben sich schon zirka 100 Christen um das Kloster herum angesiedelt. Laut einer Originalmeldung ist Generalabt Norbert Weber eben dort eingetroffen. — Von Namupa in Deutschostafrika, der jüngsten, etwa zwei Jahre alten Station, kommt als Ergebnis des letzten Jahres: 155 Tausen. Die Zahl der Schulen stieg von 2 auf 11, die der Schulkinder von 80 auf 1226. Man geht auch daran, Land anzukaufen, um die Station durch landwirtschaftlichen Betrieb finanziell mehr zu heben. — Die Station Madibira betreibt aus demselben Grunde eine recht rentable Eselzucht, wozu jetzt noch die Schafzucht treten soll. Ende November wurde dort ein neues Krankenhaus hergestellt. Am 13. Dezember v. J. fand im Innern Deutschostafrikas ein starkes Erdbeben statt, wobei beim Männer- und Frauenkloster der Station die Giebelmauern einstürzten und sonstige Beschädigungen angerichtet wurden. Der Schaden wird auf zirka 1000 Rupies (à  $M 1.70 = K 2$ ) angegeben. In der Nacht darauf fiel starker Regen (40 mm), der den Schaden nur noch vergrößerte. Bis zum 18. Dezember fanden noch vier kleinere Beben statt. — Tosamaganga leidet sehr durch Wassermangel; man muß eine Viertelstunde weit zum Ruaha um das kostbare Naß laufen; deshalb versucht man dort mit Dynamit und Pickel eine Zisterne zu schaffen. — In Lukuledi sind alle Brunnen vertrocknet, aber die Leute wollen trotz der von der Regierung ausgeworfenen Belohnung hier nicht ans Brunnengraben gehen. Die fortschreitende Zivilisation zeigt sich auch darin, daß jetzt staatliche Waldreservationen abgesteckt, bezw. angelegt werden.

P. Beda Danzer.

**Neueste Schicksale der portugiesischen Benediktinerklöster.** In Portugal bestand bis zum Ausbruch der vorjährigen Oktober-Revolution die zur Beuroner Kongregation gehörige kleine Abtei Sao Martinho do Couto de Cucujaes (südlich von Oporto) mit ihren beiden Filialen Singeverga und Lamego. Cucujaes war 1091—1834 Priorat, wurde 1875 von dem späteren Abt Joao Leite de Amorim aus Privatbesitz zurückgekauft, 1888 zur Abtei erhoben und 1895 der Beuroner Kongregation einverleibt. Im Oktober 1910 zählte die Abtei 11 Chormönche (10 Priester), 1 Kleriker, 2 Novizen, eine Anzahl Oblatenschüler und 8 Laienbrüder. Jetzt sind diese Niederlassungen alle unterdrückt und die Religiösen zerstreut. Wenngleich die Unterdrückung nicht mit der barbarischen Roheit erfolgte, wie in der Hauptstadt Lissabon, dem Herde der Revolution, wo der aufgehetzte Pöbel unter Guttheißung und Beihilfe der neuen Gewalthaber über die Klöster herfiel, so fehlte es doch auch hier nicht an empfindlicher Härte und Rücksichtslosigkeit, wie aus den hier verwerteten Privatbriefen zu ersehen ist. Am 26. Oktober v. J.

erschieden in Cucujaes aus dem nahen Kreisstädtchen Oliveira d' Azemeis einige Beamte und eröffneten dem P. Prior Mauro da Silva, das Kloster sei aufgehoben, innerhalb 24 Stunden hätten alle Insassen dasselbe zu verlassen. Die mitgebrachten Handwerksleute machten sich alsbald daran, Fenster und Türen mit Brettern zuzunageln; der Kapitelsaal, die Hauskapelle, der Eingang zum Claustrum aus der Sakristei usw. wurden geschlossen und versiegelt. Der in Brasilien geborene P. José Faria, der über 30 Jahre in Portugal ansässig und staatlich anerkannter Mitbesitzer des Klostereigentums war, wurde ausgewiesen und mußte sich mit dem nächsten Dampfer nach Brasilien einschiffen. Der einzige zur Zeit der Revolution noch in Cucujaes anwesende Deutsche, P. Stephan Nick aus der Abtei Emaus in Prag, hatte sich, um als Ausländer die Lage der einheimischen Mitbrüder nicht zu verschlimmern, einige Tage vorher zu einem befreundeten Pfarrer zurückgezogen. Nach erfolgter Aufhebung des Klosters flüchtete er aus dem ungastlich gewordenen Lande und befindet sich jetzt wieder in Prag. Die einheimischen Patres und Brüder wurden zwar nicht ausgewiesen, dürfen aber auch nicht beisammen leben. Sie weilen jetzt teils bei ihren Angehörigen, teils bei befreundeten Personen, bislang vergebens auf eine günstigere Wendung der Lage hoffend. Nachdem die legalen Besitzer des Klosters vertrieben waren und sehen mochten, wo und wie sie ihr Leben fristen können, machten sich die republikanischen Räuber über ihre Beute her. Die Vorräte im Haus, die eben eingeharvestete Ernte, (besonders Mais und Wein), die noch in Garten und Feld stehenden Früchte, das Mobilium, alles wurde verkauft. Mietsleute bewohnen jetzt das Kloster, dessen Gebäulichkeiten teilweise mit deutschem Gelde aus sehr schadhaftem Zustande wohnlich hergestellt worden waren. Die das Kloster umgebenden Gärten und Felder (Quinta) waren durch jahrelange fleißige Arbeit der Brüder und Tagelöhner weit ertragreicher gemacht und begannen eben die aufgewendeten Mühe und Unkosten zu vergelten. Da kam diese Heimsuchung! Es verlautet, daß das ganze Besitztum demnächst von der neuen Regierung verkauft werden soll. Die in Singeverga und Lamego noch lebenden Stifter zogen ihr Eigentum wieder an sich. Noch vor dem Sturze des Königtums und ohne jede Ahnung der so nahe bevorstehenden gewaltsamen Klosteraufhebung hatte der P. Prior von Cucujaes zwei Novizen zur besseren Ausbildung in das Noviziat des Mutterklosters Beuron gesendet; nach der Aufhebung fanden drei weitere Ordensaspiranten Aufnahme in die Noviziate von Maredsous und Löwen. Möge es ihnen dereinst vergönnt sein, an einer kräftigen Wiederstehung des hl. Ordens an der äußersten Westküste Europas mitzuwirken! *Succisa virescit, das walte Gott!*

B.

Hs. K.

**Kurze Nachrichten.** Schottenstift Wien, P. Konstantin Vidmar. Die letzte Aprilnummer der bestbekanntesten homiletischen Zeitschrift „Haec loquere et exhortare“ erschien in Prachtausgabe zu Ehren ihres verdienstvollen Chefredakteurs Professor Dr. Konstantin Vidmar, Kapitular des Stiftes Schotten in Wien, derzeit Pfarrer in Gaunersdorf. Vidmars Wirken ist vielseitig und geht weit über seinen eigentlichen Berufskreis hinaus; in der Gelehrtenwelt ist er bekannt als feinsinniger Schriftsteller besonders auf dem Gebiete der Pastoral und der Kirchengeschichte. In letzter Zeit fand der homiletische Kurs, der ja, wie aus den Tagesberichten zu ersehen war, so innige Beziehung zum Schottenstifte hatte – wurden doch in der bei den Wienern so beliebten Abteikirche auf Anregung des Kursleiters Universitätsprofessors Dr. Heinrich Swoboda an den drei Kurstagen von den Bischöfen Exzellenz Dr. Fr. Nagl, Dr. August Fischer-Colbrie (Kaschau), Dr. Georg Schmid v. Grüneck (Chur) unter reger Teilnahme des Klerus und eines zahlreichen distinguierten Publikums Pre-